

EIN
BISSCHEN

HÖCHSTA-

Hochstaplerinnen bringen es in der Kunst der Menschenbehandlung oft zu erstaunlichen Fertigkeiten. Mögen sie auch sonst nichts ganz genau wissen, ihr weiblicher Instinkt und ihre in jahrelanger Pirsche auf der Männerjagd durch Erfolg und Mißerfolg haarscharf geschliffene Erfahrung läßt jeden Dozenten der Psychologie neben ihnen wie einen Analphabeten erscheinen. Wenn ein zünftiger Psychologe Seelenanalysen schreibt und eine Veteranin der Hochstapelei über Männerbehandlung plaudert, dann merkt man, daß Theorie und Praxis weit entfernt voneinander wohnen. Er ist ja ein Mann, und sie sind Frauen, und all die leisen Künste, mit denen man Menschen beeinflußt und gewinnt die der Mann erst bei grauem Schläfenhaar ergrübelt, kennt ein helles Mädels aus reinem Instinkt schon vor ihrem ersten Ball.

Wie sehr diese Frauen auf ihre Kunst der Männerbehandlung und auf den Einfluß ihrer Persönlichkeit bauen, zeigt die selbstsichere Art, in der sie geradeswegs auf ein auserkorenes, ihnen bis dato persönlich ganz unbekanntes Opfer losmarschieren.



„Prinzessin
Margarete von
Preußen“,

richtig: Martha Barth
Phot. K. Festge,
Erfurt / Atlantic

„Prinzessin
Eleonore Sapiha
von Ruthenien auf
Schloß Ruthland
b. Memel“,

richtig: Elli Pommerenke
aus Berlin, war die Braut
des Hochstaplers Forst-
gehilfen Stanislaus Woy, der

als Dr. jur. Fürst Sapiha große Kreditswindeleien verübte

Eine dieser Damen — durch Namensheirat eine Gräfin — rief einfach bei einem deutschen Prinzen an, dessen Namen sie bei einem müßigen Durchblättern des Telephonbuches fand. Sie markierte bei diesem Anruf frühere Bekanntschaft und gab vor, ihm etwas Wichtiges zu erzählen zu haben. Dabei plauderte sie am Telephon aus dem Stegreif etwas hin, das sie zu jedem anderen ebensogut hätte sagen können, den sie so wenig kannte wie den Prinzen, und überließ es dem Klang ihrer wohltrainierten Stimme, soviel Eindruck zu machen, daß ein Rendezvous zustande käme. Für dieses Rendezvous verließ sie sich einfach darauf, daß ihr Wesen und ihre Figur das übrige tun würden, damit dieses Stelldichein nicht das letzte sein werde. Der hohe Herr, auf den vielleicht schönere Stimmen auch schon keinen Eindruck gemacht haben, entsandte seinen Adjutanten und brachte sich klugerweise so um die Gelegenheit, eine der routiniertesten Hochstaplerinnen Europas kennenzulernen . . .